

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

3 (9.1.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 3.

Durlach, Sonntag den 9. Januar

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

— Mundschau.

In Frankreich, wo im Ganzen politische Windstille herrscht, sind dennoch einige Anzeigen hervorgetreten, die dem Auslande über die Art und Weise, wie man dort das bekannte Wort: „l'empire c'est la paix“ nöthigenfalls zu deuten die Absicht hat, geben können. — Auf der Ostküste von Afrika wollte ein französisches Schiff freie Neger aufnehmen, um sie in seine Kolonien zu bringen und wurde von einem portugiesischen Schiffe nicht nur daran gehindert, sondern man nahm das Schiff in Beschlagnahme und den französischen Kapitän gefangen. Obgleich Portugal nicht so ganz im Unrechte war und die Sache vor ein Schiedsgericht gebracht wissen wollte, so führte doch das kaiserliche Ministerium in Paris im Gefühl seiner Uebermacht eine so drohende Sprache, daß Portugal, wie es auch der König in seiner Eröffnungsrede der Kammern offen und ehrlich gestand, für gut fand, dem gebieterischen Verlangen Frankreichs zu entsprechen und Kapitän und Schiff frei zu geben. Wenn das Kaiserthum den Frieden will, so hätte es hier die schönste Gelegenheit gehabt, als Macht ersten Ranges einer solchen dritten Ranges großmüthiger zu begegnen. Sodann ist der Prozeß Montalembert's noch zu erwähnen. Graf Montalembert hatte nämlich vor einiger Zeit eine Reise nach England gemacht und sodann eine Parallele zwischen den englischen und französischen Zuständen gezogen. Der Vergleich fiel nicht zu Gunsten der kaiserlichen Regierung aus und diese sah sich somit veranlaßt, den Grafen gerichtlich zu belangen. Dieser Schritt war auffallend, ja unklug. Denn durch die darüber entstehenden Gerichtsverhandlungen mußten natürlich Dinge zur Sprache gebracht werden, die für die Regierung besser verschwiegen geblieben wären. Die Sache machte auch nirgends in Frankreich einen guten Eindruck, und wenn auch der Graf, wie dies nicht anders sein konnte, verurtheilt wurde, so war doch der Kaiser so klug, den Grafen zu begnadigen. Und hiermit war eine Uebereilung, wie wir es wohl nennen

dürfen, wieder einigermaßen gut gemacht. Auch hätte der Graf seinem Kaiser gegenüber, auch wenn er ganz im Rechte gewesen wäre, sich wohl beruhigen dürfen. Jedermann hätte ihn deshalb loben müssen. Aber der Graf nahm die kaiserliche Gnade nicht an, sondern appellirte. Er wurde aber, wenn auch nicht in allen Punkten, für schuldig erklärt, aber, und dadurch setzte sich die Regierung wieder gegen ihn in Vortheil, zum zweiten Male begnadigt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Durlach, 7. Jan. Als Antwort auf vielseitige Anfragen veröffentlichen wir das Verzeichniß der Amtstage in den Nachbarstädten.

Amtstadt.	1. Amt.	2. Amtsgericht.	3. Amtsrevisorat.	4. Bürgermeisterrat.
Bretten	Dienstag bei 1—4.			
Bruchsal u. Eppingen	Mittwoch bei 1—4.			
Ettlingen	Montag bei 1—3.			Mittwoch.
Karlsruhe	Stadt: Montag & Donnerstag 1-3 Land: Dienstag & Mittwoch 1-3			Mittwoch.
Pforzheim	Mittwoch & Samstag bei 1—4.			

Wir empfehlen unseren Lesern, diese Tabelle auszuschnitten, an der Zimmerthüre aufzupappen und, wo immer möglich, keinen Gebrauch davon zu machen.

Soldatenloos.

(Fortsetzung.)

„Ja Bernhard,“ antwortete sie, indem sie die Augen durch das Zimmer streifen ließ, ohne etwas Auffallendes zu gewahren und brachte ein Schächtelchen aus der Tasche, aus welchem sie ungefähr fünfzig Stück ungeweihte Hostien in einen Kelch schüttete, den sie aus einem im Oetäfel verborgenen Wandschrank holte. „Aber mit welcher Angst, mit welcher Gefahr hatte ich zu kämpfen! — Gleich vom Hause aus schien mir Jemand zu folgen. Ost bemerkte ich einen langen Mann dicht hinter mir. Ich bog in ein Seitengäßchen, aber der frischgefallene Schnee zeigte meine Spur. Zum Glück fand ich ein Hoftbor offen, schlüpfte hinein und verriegelte es, bis der Ueberlästige vorbei gestolpert war.“

Aber es ist gar so weit von hier nach dem Thore von Brumath; ich kam in Schweiß gebadet bei der alten Oblatenbäckerin an. Auf dem Rückwege rettete mich der Sturm, der eben mit Gewalt losbrach; sonst wäre ich sicher arretirt worden, denn Patrouillen durchstreifen die ganze Stadt. Der Wind trieb ihnen die Schneeflocken so stark in's Gesicht, daß sie mich nicht gewahren konnten, wenn ich mich hinter einem Gasseine oder Pfeiler auf die Erde kauerte.“

„Der Herr schützt die Seinen, der Schnee fällt zur

rechten Zeit!“ sprach der Wirth, der seine kurze blaue Jacke bereits abgeworfen hatte, und indem er die weiße Mütze so wie die Zopfsperücke ablegte, die Tonsur, das Zeichen des katholischen Priesters auf dem Wirbel blicken ließ. „Helfe mir nun rasch, daß wir den Wunsch des Sterbenden erfüllen können, ehe der Tag anbricht und unsere Gäste erwachen. Dank der Wohlthätigkeit der guten Frau, die uns mit Wein versah, ich kann nun die Messe lesen und die Hostien consecriren.“

Ein langes Untergewand umhüllte ihn bald, Alba, Singulum und Dalmatika wurden aus dem Schranke hervorgeholt; und als er völlig zur Messe gekleidet, den Kelch nach dem Ritus geordnet und bedeckt hatte, schritten sie geräuschlos über die knisternden Brände in das andere Zimmer. Die Platte schloß sich wieder und Alles blieb still und öde.

In dem weiten Gemache, das sich hinter dem Kamine ausdehnte, stand ein Tisch an der Wand, mit rothem und weißem Tuche bedeckt. Zwei silberne Leuchter mit brennenden Kerzen und künstliche Blumenvasen, die ein schönes Crucifix umgaben, weihten ihn zum Altare. An der Seite lag in einem reinlichen Bette ein verwundeter Mann. Aus der Binde, zwischen den Pflastern, die sein Gesicht bedeckten, erkannte man schöne männliche Züge. Er hatte die Hände

□ **Durlach**, 8. Jan. Heute früh wurde Friedrich Kas, ein lediger 40jähriger, dem Branntwein sehr ergebener Tagelöhner von Hohenwettersbach, auf dem Vicinalwege nach Hohenwettersbach in der Nähe der Bierkeller entseelt aufgefunden. Kas war gestern durch seine Schwester nach der Stadt geschickt worden, um Viehpulver zu holen. Derselbe scheint nach vollzogenem Auftrag abermals an sein Lieblingsgetränk gerathen zu sein und mehr getrunken zu haben, als zu einer Fußreise nach Hohenwettersbach dienlich ist. So mag er in der Trunkenheit in dem Straßenrädchen liegen geblieben und erfroren sein, da weder an dem Leichnam noch in der örtlichen Umgebung Merkmale aufgefunden wurden, welche auf verübte Gewalt hindeuten.

— Die Dienstausszeichnung der Bürgermeister (bekanntlich eine silberne Kette) betr., so ist im jüngsten Regierungsblatt eine Ministerialverordnung erschienen. Darnach ist die Kette zu tragen: Bei allen kirchlichen und weltlichen Feierlichkeiten, bei denen die Bürgermeister an der Spitze der Gemeindebehörden, oder überhaupt als Vertreter ihrer Gemeinden erscheinen, sowie in allen denjenigen Fällen, in welchen sie im Dienste öffentlich auftreten und das dienstliche Interesse und Ansehen es nothwendig macht, daß der Bürgermeister Jedem genau kenntlich sei.

Deutschland.

Oesterreich verstärkt seine Garnisonen in Italien, angeblich zur Vorsicht gegen eine „thörichte, unverbesserliche Partei“ und zum Schutz der friedlichen Untertanen. Uebrigens werden die Zustände des lombardisch-venetianischen Königreichs immer bedenklicher.

— Dem preussischen Obertribunal steht eine Veränderung bevor; es soll derselbe mehr, als bisher, von dem Ministerium abhängig werden.

— Die Montagszeitung „Berlin“ berichtet: Seit längerer Zeit ist die Silvesternacht in Berlin nicht durch eine so allgemeine fröhliche Stimmung illustriert worden, wie die diesmalige. Schaaren vergnügter Leute durchzogen die Straßen und riefen sich und den einzelnen, von ihrer Silvesterfeier heimkehrenden Herren und Damen ein „Glückliches Neujahr“ zu. Ueberall wurden die Leierkästen angehalten und durch zahlreiche Spenden zur musikalischen Begleitung von Volksliedern, welche die Massen sangen und zur Abbrehmung von Walzern bewogen, nach deren Rhythmen auf offener Straße getanzet wurde. Am lebendigsten und lustigsten ging es unter den Linden zu und besonders in der Umgegend der Standhäuse Friedrich des Großen nahm die Heiterkeit einen demonstrirenden Charakter an, der sich durch vielfache jubelnde Hochs befandete.

— Die Staatsdiener im Herzogthum Altenburg wissen ganz genau, wie viel ein guter Rath werth ist, nämlich

gefaltet, und die Augen geschlossen wie ein Sterbender, als der geschmückte Priester zum Altare des Herrn trat. Ein gellender Schrei der Matrone riß ihn aber in die Höhe, mit wilden Blicken starrte er wie die Andern nach der heimlichen Thüre, als er den Republikaner wahrte, der mit seiner Frau durch die heimliche Thüre schlüpfte. „Verräther, Schleicher, Angeber! Komm heran!“ stöhnte er, indem er den Pallast ergriff, der neben dem Bette lehnte, mit der letzten auslodernnden Gluth verlöschender Kraft. „Du findest einen Mann, der sein Leben theuer verkauft. Rufe die Hässcher, die Schlächter und Blutmenschen und überliefe mich der Guillotine, entarteter Sohn meines Vaterlandes!“

„Mein Herr, ich bin unbewaffnet, wie Sie bemerken werden und finde Ihre Drohung nicht ritterlich!“ erwiederte der Grenadier gelassen. „Berkennen Sie mich nicht, wie ich Sie nicht verkenne trotz der Wunden und Blässe. Die weiße Uniform dort am Nagel mit dem Kreuze des heiligen Ludwigs dekorirt, die Sie als Emigranten und Offizier von Conde's Armee bezeichnet, täuscht mich nicht. Ich sah Sie noch vor kurzem als Adjutant des unglücklichen Generals Beauharnois, der die Ungeschicklichkeit und den Eigensinn der Volksrepräsentanten unterm Messer der Guillotine hüßen mußte. Emigrirten Sie, so zwang Sie die Noth dazu, um nicht sein Loos zu theilen. Daß Sie Republikaner nach meinem Sinne

22 Procent. Der Landtag hatte ausgerechnet, daß die Preise der Dinge, die ein Staatsdiener zum Leben und Sterben braucht, seit manchem Jahr und Tag um etwa 30 Procent gestiegen seien, und verwilligten einstimmig 8 Procent davon den Staatsdienern als Zulage zur Besoldung. Für die fehlenden 22 Procent gab er ihnen einen guten Rath; der bestand darin, vergleichende Statistik zu studiren. Die Statistik weist nämlich nach, daß die Staatsdiener in Altenburg — selbst ohne Zulage — immer noch im Durchschnitt mehrere 100 Thaler Besoldung mehr haben, als die ihnen gleichgestellten Kollegen im stammverwandten Herzogthum Meiningen. In Altenburg beträgt der durchschnittliche Gehalt eines vortragenden Rathes in den obern Landesbehörden 1190 Thlr., in Weimar 1120, in Gotha 1022, in Meiningen 886; der Gehalt eines vortragenden Rathes bei den Obergerichten in Altenburg 1161 Thlr., in Weimar 1130, in Gotha 1250, in Meiningen 914; der Gehalt eines Kassen- und Rechnungsbeamten in Altenburg 742 Thlr., in Weimar 510, in Gotha 497, in Meiningen 435; der Gehalt eines Direktors und Oberbeamten bei den Verwaltungs- und Justizbehörden in Altenburg 1112 Thlr., in Weimar 877, in Gotha 1044, in Meiningen 838; der Gehalt eines Rathes oder Assessors in Altenburg 580 Thlr., in Weimar 586, in Gotha 597, in Meiningen 478; der Gehalt eines Försters in Altenburg 497 Thlr., in Weimar 321, in Gotha 578, in Meiningen 408. — Wenn einmal die nicht-altenburgischen Staatsdiener den Spieß umkehren und das Studium der vergleichenden Statistik den Ländständen empfehlen?

Frankreich.

Der Neujahrsgruß des Kaisers an den Kaiser von Oesterreich (er bedauere, daß die Beziehungen der französischen Regierung zu der Regierung Oesterreichs nicht mehr so gut seien, wie ehemals) und damit in Verbindung das feste Auftreten Sardinien haben in so hohem Maße den Glauben an Krieg hervorgerufen, daß nunmehr die französische Staatszeitung erklärt: Seit einigen Tagen wird die öffentliche Meinung durch allarmirende Gerüchte beunruhigt, denen die Regierung ein Ziel zu setzen die Pflicht hat. Nichts in den diplomatischen Beziehungen begründet die Befürchtungen, welche die Gerüchte glaubhaft zu machen suchen.

Ein englisches, napoleonistisches Interesse vertretendes Blatt gibt aber eine besorgnißerregendere Erklärung. Bis jetzt liege in den Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich nichts Beunruhigendes vor, aber Frankreich verlange die Erfüllung der auf dem Pariser Kongress eingegangenen Zusagen; wenn Oesterreich sie abschlage, so wäre es seine Schuld, wenn es den Frieden Europa's kompromittirte. Es sind darunter Reformen in Oesterreich-Italien zu verstehen. — Daß bei solchen Aussichten alle Kurse, und vor Allem die österreichischen Papiere sinken, ist erklärlich.

sind, glaube ich um so sicherer annehmen zu dürfen, weil ich mirs zur Ehre rechne, unter Rochambeaus Fahnen in Amerika für die Rechte der Menschheit mit Ihnen gekämpft zu haben. Mein Herr von Geuder, Sie erblicken keinen Verräther in mir. Wäre das auch Alles nicht, so sind Sie Franzose wie wir Alle, hoffe ich, Sie sind verwundet, hülfbedürftig und müssen mir in dem Punkte so viel chevaleskere Gesinnung als dem ersten Edelmann zutrauen. Ein Grenadier der 32. leichten Halbbrigade ist zu stolz, den Denuncianten zu machen. Das überlassen wir der Canaille in den Städten. Gott sei Dank! bei der Armee herrscht noch Redlichkeit und Treue! —

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Was heißt ehrlich?

Mama (ihrem Marietchen ein Stück Kuchen gebend): „Da, theile mit deinem Schwesterchen, aber ehrlich.“
 Marietchen: „Was heißt ehrlich?“
 Mama: „Ehrlich heißt, wenn man sich selbst das kleinste Stückchen nimmt, und dem Andern das größte gibt.“
 Marietchen (nach einigem Besinnen): „Da, Schwesterchen, theile du lieber, aber ehrlich.“

— Vor zwei Jahren kündigte sich in Paris eine Dampf-
Waschanstalt an, die sich erbot, die erforderliche Leib- und
Hauswäsche zu leihen, stets in gutem Stande zu erhalten,
den Wechsel und das Waschen zu besorgen und alles um den
üblichen Wascherlohn. Wunderbar, die Anstalt blühte schnell
auf und machte prächtige Geschäfte. Sie besoldet viele an-
ständig gekleidete Diener, welche die zahlreiche Kundschaft
bedienen. Zuerst bedienten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen,
die außer dem Hause sich ihr Brod verdienen, der geliebtenen
Wäsche; dann versahen sich die Bewohner möblirter Woh-
nungen damit; dann sträubten sich auch kleinere Gewerbs-
leute, sogar Bürgerhäuser, nicht mehr dagegen und jetzt gilt's
in manchen Kreisen schon für ein Vorurtheil, ein eigenes
Hemd zu besitzen. Die ökonomische Berechnung ist richtig;
wer sich bei der Waschanstalt abonnirt, erspart die Anschaf-
fungs-, Unterhaltungs- und Erneuerungskosten; aber für die
Sittlichkeit, die Selbstachtung, den häuslichen Sinn kommt
ein neues Defizit heraus, der Mensch, der nicht auf den
Besitz eines eigenen Hemdes hält, sinkt um eine Stufe tiefer.
Oder nicht?

*** Des Knaben Schlummer.**

I.

Der Knabe schlummert still und leise,
Um's Antlitz ihm ein Rächeln schwebt,
Von treuer Engel Hand gewebt,
Umziehn ihn heiter Friedenskreise.

Es lächelt ihm am grünen Baume
Der lichten Zukunft goldne Frucht,
Und Lust und Spiel, in bunter Flucht,
Umgauleln ihn in süßem Traume.

Und Mutterherz und Vaters Hoffen
Stehn selig an der Wiege Rand,
Und sehn in frober Zukunft Land
Des Glückes lichte Pforten offen.

II.

Der Knabe schlummert schwer und bange,
Die Stirne brennt, die Wange glüht,
Das Auge düstre Gluthen sprüht,
Der Herzschlag pocht in wildem Gange.

Und buntverworne Bilder jagen
An seinem Blicke wild vorbei
Und irre Träume, mancherlei,
Den Geist in fremde Welten tragen.

Unerlaubtes Schießen betreffend.

Nr. 66 Da in neuester Zeit das verbotene Schießen in hohem Grade überhand
genommen hat, so wird den Bürgermeistern aufgegeben, nicht nur das Polizei-
aufsichtspersonale zur schärfsten Aufsichtstragung anzuweisen, sondern auch das
bestehende Verbot von Zeit zu Zeit mit dem Anhang zu verkündigen, daß die
Uebertreter nicht bloß mit der hierauf gesetzten Geldstrafe von 5 fl. beziehungs-
weise 5tägigen Gefängnißstrafe, sondern nach Umständen wegen unbefugten Tragens
von Waffen nach §. 5 der landesherrlichen Verordnung vom 2. Mai 1857 (Re-
gierungsblatt 1857, S. 178) mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl. oder einer Ge-
fängnißstrafe bis zu 28 Tagen belegt werden.

Durlach, 29. Dezember 1858.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Hagenbüchle.

**Die Verzinsung und Abtragung der Zehntablösungskapitalien
pro 1858 betreffend.**

Nro. 22. Die Bürgermeisterämter werden unter Bezug auf die diesseitige
Verfügung vom 14. Januar 1856, Nro. 333, (Durlacher Wochenblatt Nro. 3,
S. 9-10) aufgefordert, die dort bezeichnete Tabelle oder Uebersicht pro 1858
sogleich aufzustellen oder durch einen Rechnungsverständigen fertigen zu lassen
und binnen 8 Tagen unfehlbar einzusenden.

Da, wo der Zehnten verpachtet wird, ist der Erlös in Kolonne 4 der Tabelle
aufzunehmen und die Verwendung desselben nachzuweisen.

Durlach, 4. Januar 1859.

Großh. Amtsrevisorat.

Geccard.

Und Muttterschmerz und Vatersorgen
Bekommen an dem Lager stehn,
Und zagende Gebete sehn:
Bringt Licht, bringt Nacht der nächste Morgen?

III.

Die Stirne perlt im Todeschweiße,
Das Auge zuckt, die Lippe kamm,
Vom Antlitz fliebt der letzte Traum,
Der Knabe schlummert still und leise.

Ein Engel Gottes, lichtbesflügelt,
Hat seines Lieblings Haupt geküßt,
Der Gruß, mit dem er ihn gearüßt
Sich noch um seine Lippen spiegelt.

Und Mutterleid und Vaters Schmerzen
Lautjammernd an der Wiege stehn,
Die Thräne, die wir strömen sehn,
Ist rinnend Blut von Elternherzen.

IV.

Der Knabe schläft auf weißen Linnen,
Der Wange Roth ist abgebleicht,
Die Mutter leise zu ihm schleicht,
Läßt zeugenlos die Thränen rinnen;

Legt um die Schläfen ihm die Kränze,
Die Blumen all ihm auf die Brust,
Gedenkt, wie süße Mutterlust
Ihn einst geschmückt im Lebenslenze.

Und beugt und beugt sich immer wieder
Zum letzten Blick, zum letzten Gruß,
Und träumt im letzten Mutterkuß
Des Abschieds letzte Thräne nieder.

V.

Der Knabe schläft so still und leise
Am stillen, kühlen Erdenchoos,
Doch seiner Zukunft glücklich Loos
Trägt ihn durch schönre Lebenskreise.

Und die ihn einst so bunt umschwebten,
Die Bilder einer goldnen Zeit,
Die mit der Hoffnung Strahlenkleid
Den Kindheit süßen Traum umwebten,

Sie sind ihm sel'ge Wahrheit worden,
Weit von der Erde Thränenland
Führt seines treuen Engels Hand
Ihn jetzt durch offne Himmelsportnen.

A.

Amtliche Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Nr. 363. Bei der heute stattgehabten
Aushebungstagsfahrt sind folgende Pflich-
tige, welche in die Rekrutenquote fallen,
ausgeblieben:

- 1) Friedrich Heinrich Hummel von Dur-
lach, Loos-Nro. 67.
- 2) David Danke von Königsbach, Loos-
Nro. 75.
- 3) Johann Georg Richter von Durlach,
Loos-Nro. 98.
- 4) Joseph Seiberlich von Durlach,
Loos-Nro. 116.
- 5) Wilh. Heinrich Schöpfle v. Gröb-
ingen, Loos-Nro. 132.
- 6) Matheus Reiskner v. Durlach, Loos-
Nro. 162.

Dieselben sind unerlaubt abwesend und
werden deshalb aufgefordert, sich binnen
sechs Wochen dahier zu stellen, widrigen-
falls sie als Rekraktäre behandelt, des
Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und
in die gesetzliche Vermögensstrafe von
800 fl. verfällt werden.

Zugleich wird das Vermögen derselben mit Beschlagnahme belegt.

Durlach, 8. Januar 1859.

Großherzogl. Oberamt.

Spanaenberg.

Aufforderung.

Nr. 16. Jakob Constantins Wittwe von Untermutschelbach, Anna Maria geb. Mohr, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Erbschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten, da die gesetzlichen Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben. Diesem Gesuch soll entsprochen werden, wenn

binnen vier Wochen keine Einsprache geschieht.

Durlach, 28. Dezember 1858.

Großh. Amtsgericht.

Dill.

Bekanntmachung.

Höherem Auftrage zu Folge wird die Lieferung von

120.000 Stück eichenen Dollen,
250.000 " Dollenkeiten,
welche zur Unterhaltung der Gr. Staats-Eisenbahn pro 1859 erforderlich sind, öffentlich ausgeschrieben.

Lusttragende, welche die Lieferung ganz oder theilweise übernehmen wollen, haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt längstens bis zum

20. Januar,

portofrei an unterzeichnete Stelle einzusenden.

Musterstücke und Bedingungen liegen auf dem Bureau der Materialverwaltung auf hiesigem Bahnhof zur Einsicht bereit.
Karlsruhe, 3. Januar 1859.

Die Verwaltung

der Gr. Eisenbahn-Hauptwerkstätte und des Hauptmagazins.

Obser.

Viesel.

Lieferung von Materialien zum Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nr. 1. Die Lieferung nachstehender Materialien für den Eisenbahnbau pro 1859 soll im Commissionswege vergeben werden, und wir laden die zur Lieferung Lusttragenden ein, ihre Angebote versiegelt mit genauer Benennung des zu liefernden Materials und dessen Preis auf die Einheit längstens bis

Samstag, 13. Januar,

bei diesseitiger Stelle einzureichen, wo auch jederzeit die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

1) Drahtstifter, 4-5zöllige,	10,000 Stück
" " 3 "	10,000 "
" " 2½ "	20,000 "
" " 2 "	10,000 "
" " 1½ "	30,000 "
" " 1 "	30,000 "
2) Lattnägel	40,000 "
3) Reistnägel (ganze)	10,000 "
" (halbe)	20,000 "
4) Rundstifen (feines)	5 Ctrn.
" (mittel)	5 "
" (grob)	5 "
Kantig Eisen	40 "

Hufstabeisen	60 "
Flacheisen	60 "
Reifeisen	10 "
Stahl (deutscher)	10 "
5) Steinkohlen	500 "
6) Kiesel	40 "
Lampenöl	10 "

Pforzheim, 31. Dezember 1858.

Gr. Eisenbahnbau-Inspection.

Wartholz.

Weisser.

Holzversteigerung.

Nr. 10. Aus dem Domänenwald Hohberg werden bis

Dienstag, 11. d. M.,

die nachbenannten Holzarten versteigert:

13 Stamm buchen Nuzholz, 60 Stück
buche Wagnertangen, 24½ Klafter
buche u. ½ Klafter eichen Scheiterholz,
46 Klafter buchen Prügelholz,
4050 Stück buchene Wellen und 1
Loos Schlagraum.

Zusammenkunft ist früh 9 Uhr bei der Hütte auf der Ochsenstraße.

Bergbauern, 3. Januar 1859.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Holzversteigerung.

Im Woschbacher Gemeindewald "Lochle" werden bis

Mittwoch, 12. Januar,

Vormittags 9 Uhr,

4 Eichstämme, 26 Forlen, 6 Aspen,
8 Klafter gemischtes Prügel- und
Scheiterholz, 550 Stück Wellen
versteigert; die Zusammenkunft ist am
befagten Tag im Gabelschlag "Lochle
Wald".

Woschbach, 29. Dezember 1858.

Das Bürgermeisteramt.

Unger.

Neue Durlacher Lesegesellschaft.

Am nächsten

Mittwoch, 12. d. M.,

Abends 6 Uhr,

findet das erste Tanz-Kränzchen in dem Saale der Karlsburg statt. Ende 12 Uhr.
Durlach, 7. Januar 1859.

Im Namen des Vorstandes:

Das Ballcomite.

Geriffene Erbsen

und

schöne Linsen,

in gut kochender Waare, empfiehlt

Es. Morlock.

Anzeige.

[Durlach.] Zwei angerichtete Wagen stehen im Gasthaus zum Bähringer Hof zum Verkaufe bereit.

Zu vermietthen.

[Durlach.] Im zweiten Stock bei Bierbrauer Wagner ist auf den 23. April eine Wohnung von 2 bis 3 tapezirten Zimmern zu vermietthen.

Gestorbene.

- Grünweillersbach.
- 25. Nov.: Christina Barbara Rothfuß, ledig, 43 Jahr alt.
 - 15. Dez.: Christina, Ehefrau des Johann Constantin, 41 Jahr alt.
 - Jöhlingen.
 - 4. Dez.: Katharina, Wittwe des Peter Jakob Schmidt, 77 Jahr alt.
 - 8. " Franziska, Ehefrau des Georg Michael Schaler, 76 Jahr alt.
 - Kleinsteinsbach.
 - 16. Nov.: Anna Maria, Wittwe des Christian Lepp, 76 Jahr alt.
 - 14. Dez.: Georg Adam Rünzler, ein Ehemann, 63 Jahr alt.
 - 15. " Johann Georg Raber, ein Ehemann, 63 Jahr alt.
 - Königsbach.
 - 31. Okt.: Christina, Ehefrau des Johannes Kraus, 53 Jahr alt.
 - 21. Nov.: Katharina Jahraus, ledig, 49 Jahr alt.
 - 14. Dez.: Johann Karl Fränkle, ein Wittwer, 55 Jahr alt.
 - Langensteinbach.
 - 26. Okt.: Juliane, Wittwe des Georg Rühle, 63 Jahr alt.
 - 27. Nov.: Joseph Ruppinger, Fabrikarbeiter, 45 Jahr alt.
 - 19. Dez.: Jakob Ransch, Maurer, ein Ehemann, 44 Jahr alt.
 - 19. " Juliana, Ehefrau des Jakob Bach, 50 Jahr alt.
 - Singen.
 - 4. Nov.: Friedrich Strauß, ein Ehemann, 34 Jahr alt.
 - 6. Dez.: Elisabetha, Wittwe des Joseph Stemmler, 62 Jahr alt.
 - Söllingen.
 - 31. Okt.: Maria Elisabetha, Wittwe des Albrecht Kirchenbauer, 76 Jahr alt.
 - 23. Nov.: Katharina Walther, ledig, 74 Jahr alt.
 - 5. Dez.: Katharina Barbara, Wittwe des Jakob Wittsch, 73 Jahr alt.
 - 17. Dez.: Joh. Wenz, ein Ehemann, 62 Jahr alt.
 - Spielberg.
 - 19. Nov.: Katharina, Wittwe des Joh. Kraft Unger, 70 Jahr alt.
 - 13. Dez.: Rosina Barbara, Ehefrau des Jakob Pfeiffer, 66 Jahr alt.
 - 14. " Gustav Beeber, ein Ehemann, 45 Jahr alt.
 - Untermutschelbach.
 - 13. Dez.: Andreas Müller, lediger Tagelöhner, 42 Jahr alt.
 - Weingarten.
 - 11. Nov.: Friedrich Knall, ein Wittwer, 81 Jahr alt.
 - 12. " Andreas Singer, ein Ehemann, 85 Jahr alt.
 - 7. Dez.: Magdalena, Wittwe des Georg Langob, 79 Jahr alt.
 - Woschbach.
 - 12. Nov.: Leopold Grimm, ein Ehemann, 59 Jahr alt.
 - 16. " Auguste, Kind des Feliz Sachberger, 3 Monat alt.
 - Wolfsartsweiler.
 - 4. Dez.: Heinrich Schäfer, ein Ehemann, 30 Jahr alt.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 8. Jan. 1859.

Das Malter Weizen	10 fl. 12 fr.
" " Kernen	10 fl. 17 fr.
" " Korn	— fl. — fr.
" " Gerste	7 fl. 40 fr.
" " Haber	4 fl. 51 fr.
Das Sester Erbsen	2 fl. — fr.
" " Linsen	— fl. — fr.
Eingeführt wurden	655 Malter.
Aufgestellt waren	17 "
Summe des Vorraths	672 "
Verkauft wurden heute	648 "
Uebrig aufgestellt	24 "